

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Druckerei:  
Nr. 20.

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 147.

Donnerstag, 28. Juni 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Verkäufer bei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; gelbdruckte und tabellarische Bezüge entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Festtarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Auf Blatt 530 des hiesigen Handelsregisters, die Baumwollspinnerei in Riesa a. d. Elbe, Aktiengesellschaft in Orzfa betr. ist heute eingetragen worden:  
Der Kaufmann Julius Bruno Dir ist nicht mehr Vorstand. Zum Vorstand ist bestellt der Kaufmann Willi Brunner in Orzfa.  
Riesa, den 26. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, den Spar- und Bau-Verein Riesa, e. G. m. b. H. in Riesa betr. ist heute eingetragen worden:  
Der Kaufmann Erik Hoff ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes.  
Der Stadtbauamtsassistent Ernst Paul Müller in Riesa ist Mitglied des Vorstandes.  
Zum Stellvertreter für das behinderte Vorstandsmitglied Schäfer ist der Geschäftsführer Richard Richter in Riesa bestellt.  
Riesa, den 26. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

**Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken.**  
Freitag, den 29. Juni 1917, vormittags von 8—12 Uhr  
findet in den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken (weiße und gelbe) auf die Zeit vom 9. Juli—5. August 1917 statt.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Juni 1917.

Geht das Gold heraus!

Der letzte Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni zeigt, daß zum ersten Male seit Beginn des Krieges eine Verminderung des Goldbestandes um den nicht unerheblichen Betrag von 76,47 Millionen Mark eingetreten ist. Die Erfordernisse des Auslandes für Warenlieferungen haben zu dieser unerwünschten Erscheinung geführt. Bis dahin war es immer noch gelungen, aus dem Verkauf und vom Privatbankwesen recht bedeutende Goldzufüsse in die Reichsbank zu leiten, so daß deren Goldvorräte von 1250 Millionen Mark bei Kriegsausbruch auf 2533 Millionen Mark bis Mitte Juni dieses Jahres gestiegen waren. Jetzt aber hat zum ersten Mal der Goldbedarf für notwendige Warenlieferungen den Goldzufluß überstiegen. Das ist deshalb in höchstem Maße unerwünscht, weil bekanntlich nach internationalen Finanzgrundsätzen die Kreditfähigkeit eines Landes von der Höhe der Golddeckung, die es aufweisen kann, abhängt. Nun wissen wir zwar, daß bei der Bank von England und der Bank von Frankreich schon wiederholt die Goldvorräte angegriffen werden mußten, weil der Zufluß zurückging; aber das ist für uns noch kein Grund, zu voller Verzweiflung. Vielmehr hat der Reichsbankpräsident ausdrücklich Gelegenheit genommen, angesichts des Rückganges unserer Goldzufüsse alle diejenigen an ihre vorläufige Mithilfe zu mahnen, die noch mit der Ablieferung von Goldmünzen und Goldschmuck zögern. Daß ihre Zahl nicht gering ist, beweisen immer wieder einzelne Vorgänge, über die die Zeitungen berichten. Deshalb ist es Pflicht, die Mahnung des Reichsbankpräsidenten zu beachten und möglichst wirksam zu unterstützen: „Geht die Goldmünzen und den Goldschmuck dem Vaterlande!“ Die Goldschmuckhändler, die überall im Lande eingerichtet sind, und die alles abgeleitete Gold ihren vollen Werte nach bezahlen, müssen in nächster Zeit besonders fleißigen Besuch aufweisen. Wer irgend dazu helfen kann, soll sich dieser wichtigen Aufgabe, der Kriegführung und der Siegesicherung mit freudiger Opferwilligkeit unterziehen.

**Erhöhte Belohnung.** Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit des Brandes der C. G. Brandt'schen Sägemühle sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß Brandstiftung vorliegt und daß als Täter ein Mann in Betracht kommt, der kurz vor Ausbruch des Feuers in der Nähe des Wertes geflohen worden ist. Die auf die Ermittlung des Täters ausgesetzte Belohnung von 300 Mark ist auf 1000 Mark erhöht worden.

**Zur Jahresfeier des Bezirksmissionsvereins Riesa und Umg.** vereinte sich am vergangenen Sonntag in der Kirche zu Weida eine zahlreiche Schar von Missionsfreunden und Missionsfreundinnen. Die Predigt des Herrn Pastor Fasde aus Striepen ging von der Bedeutung des Johannisfestes im ursprünglichen christlichen Sinne aus und stellte mit dem Worte des Jesaja 408—9 den Täufer als den Missionsprediger vor die Gemeinde hin, der die großen Aufgaben, die großen Schwierigkeiten und die hohen Ziele des Werkes antündigt. Die kurzen treffenden Ausführungen der einzelnen Teile waren wohl geeignet, die Liebe zu dem Glaubenswerke der Mission zu beleben und zu festigen. Nach der Predigt trat Herr Professor D. Paul, der Direktor unserer Leipziger Mission als Vespant, um den Bericht zu erstatten über die Lage, in die sie durch den Weltkrieg geraten ist. In schlichter, aber ergreifender und erhebender Sprache redete er von der Stille, in die das Missionshaus verfiel, worin er seitdem alle seine Zöglinge zum Dienstleistungen eingesetzt hat; von dem Tode ihres Vaterland, den fünf von ihnen in erstem Glauben gestorben sind; von dem Leiden der gefangenen und vertriebenen Missionsleute; von den Wirkungen des Krieges auf die jungen Gemeinden der getauften Völker. So groß die Sorge um diese hätte sein können, so durfte der Leiter der Mission doch darlegen, daß wie durch Wunder die Gemeinden nicht nur erhalten, sondern sogar in dieser Zeit vermehrt worden sind. Als Ergebnis konnte überhaupt festgestellt werden: es ist noch nichts ver-

dorben. Mit Dank gedachte er auch der Helfer, die gerade in der größten Not ihre Kreuze der Mission gesetzt haben. Die ganze Feier war dazu angetan, mit Glaubensfreudigkeit zu erfüllen; das werden viele ihr danken. Die Kollekte, die beim Ausgange gesammelt wurde, ergab den Betrag von 62 Mark. In dem Gottesdienste konnte übrigens die Orgel noch einmal auf vollen Werke gespielt werden; am anderen Tage gingen die Prospektoren weg.

**Verlustliste.** Eingegangen ist die am 27. Juni 1917 ausgegebene Sächsische Verlustliste Nr. 421, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

**Keine Sammelbüchsen mehr!** Die „Deutsch-Kriegs“-Schreiben, bekanntlich ist der Kleingeldmangel auch dadurch vergrößert worden, daß an vielen Orten aufgestellte Sammelbüchsen nicht regelmäßig geleert worden sind. Nachdem schon vor einigen Monaten von Seiten der Reichsfinanzverwaltung auf die beschleunigte Entleerung der Sammelbüchsen und Automaten im Interesse unseres Kleingeldverkehrs hingewiesen worden war, sind nunmehr von der preussischen und von verschiedenen anderen Bundesregierungen die nachgeordneten Behörden angewiesen worden, für die nächste Zeit, etwa bis zum 1. August d. J., das Aufstellen von Sammelbüchsen in Gastwirtschaften, Läden usw. zu verbieten und die bisher erteilten Genehmigungen ausdrücklich zurückzunehmen. Die aufgestellten Büchsen sind alsbald zu entleeren. Verkäufe hiergegen sind je nach Lage des Falles auf Grund des § 11 der Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft; der Betrag der Sammelbüchsen kann zur Staatskasse eingezogen werden. Sammlungen im Umherziehen aus bestimmten Anlässen sollen hierdurch nicht beeinträchtigt werden, sofern Sicherheit gegeben ist, daß die gesammelten Münzen auch sofort wieder in den freien Verkehr gebracht werden.

**Milchpreise und Privatmolkereien.** Die vom Landwirtschaftsamt für die Tagespresse herausgegebenen Mitteilungen schreiben: Trotz unserer Bekanntmachung in Nr. 20 der „Sächs. Landw. Zeitschrift“ vom 19. 5. 1917 kennt man vielfach auf dem Lande die neuen Milchhöchstpreise, die durch Ministerial-Verordnung vom 7. Mai 1917 eingeführt sind, nicht, obwohl sie schon seit länger als einem Monat gelten, oder, was noch schlimmer ist, man kümmert sich nicht um sie. Wir geben deshalb eine Uebersicht, zu welchen Preisen Milch nach Littera verkauft werden darf; für den Verkauf nach Gewicht gilt dasselbe. Wegen der Preise nach Liter-Preisen und Grundpreis und Fettprozenten verweisen wir auf die Ministerialverordnung vom 7. Juni 1917. Man muß zwischen Verkauf an Verbraucher und an Händler unterscheiden. Erzeugerhöchstpreis für Vollmilch unmittelbar an den Verbraucher, ab Stall, a. in Gemeinden unter 10000 Einwohner für das Liter 26 Pf., b. in Gemeinden über 10000 Einwohner und ihren Vororten voller Bodenpreis, c. wenn der Erzeuger einen wesentlichen Teil seiner Milch nach Orten über 10000 Einwohner liefert, für das Liter 28 Pf., d. bei Lieferungen an Anhalten und andere Großverbraucher bei Tageslieferung von mindestens 20 Liter, für den Liter 30 Pf. Bei Verkauf von Magermilch mindert sich an allen Orten der Preis unter a—c um 10 Pf. II. Den Händler, a. ab Stall für den Liter 24 Pf., b. frei Abgangsstation oder, falls keine Bahnverbindung stattfindet, frei Verbrauchsort oder Molkerei für den Liter 26 Pf., c. bei Lieferung an Städte über 10000 Einwohner und ihre Vororte I. frei Empfangsstation 29 Pf., überträgt die Frucht für den Liter 1 Pf., so darf die Molkerei oder der Händler dem Erzeuger über den Höchstpreis hinaus die Mehrfrucht erstatten; 2. durch Uchle oder weinmal täglich durch die Bahn 30 Pf., 3. von molkereimäßiger Milch — vergl. Verordnung vom 7. Mai 1917 unter § 1. Abs. 4 — ein Zuschlag zum Höchstpreis bis zu 2 Pf. Für Magermilch ist der Höchstpreis 10 Pf. weniger als für Vollmilch, also a. frei Abgangsstation usw. wie II b. für den Liter 16 Pf., b. frei Empfangsstation usw. wie II c. unter I für den Liter 19 Pf. Mehrfrucht kann, wie dort, auch erstattet werden, c. für Uchlen- oder Bahnmilch, wie II c. unter 2. Pf. Sämtliche Kosten bis zur Verladung am Bahnwagen oder bei Ablieferung mit Ochsen an die Empfangsstelle trägt der

Erzeuger; sie sind also in den Höchstpreis eingeschlossen. Privatmolkereien zahlen jetzt vielfach noch 20, 22, 22 $\frac{1}{2}$ , usw. Pfennig für das Liter Vollmilch. Sie können gehalten werden, wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen, die vorstehenden Höchstpreise zu bezahlen. Wo sie sich weigern, ist es ratsam, sich an den Kommunalverband zu wenden. Dagegen ist es irrig, wie man vielfach annimmt, daß dem Erzeuger das Recht zusteht, Lieferungsverträge mit Molkereien zu kündigen. Die Milch muß vorläufig wenigstens an die Molkereien weitergeliefert werden; liegen Umstände vor, die aus wirtschaftlichen Gründen zur Kündigung nötigen oder zwingen, die Milchmenge herabzusetzen, so soll der Erzeuger das Schiedsgericht beim Landgericht anrufen. Welcher es sich, wie es vorgekommen ist, eine Entscheidung zu treffen unter dem Vorwand, daß es nicht zuständig sei, so bitten wir, uns darüber zu berichten.

**Keine Gerste oder Kartoffeln aus den neuen Ernte zu Fütterungszwecken.** Vielfach wird die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte zur Fütterung der Schweine im Gewicht von mehr als 150 Pfund im Stall stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kartoffeln zur Verfügung stehen werden, um die Tiere auf die bei den Hausladungen in Friedenszeiten gewohnten hohen Gewichte von weit über 2 Zentner zu mästen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notwendigkeit, unsere Gerste reiflos für die Brotverforgung heranzuziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, diese schlachtreifen Schweine jetzt abzugeben.

**Die Herstellung von Blaumenmus, Obst- und Apfelkraut verboten.** Mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichsanwalters und auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung vom 5. August 1916 (Reichsgesetzbl. S. 911) wird jede Art der Herstellung von Blaumenmus zum Zweck des Abschlages sowie jeder Abschluß von Verträgen über Herstellung und Lieferung von Obstkraut, insbesondere Apfelkraut, ohne Genehmigung der Kriegesgesellschaft für Obstkonerven und Marmelade m. S. untersagt.

**Herabsetzung der Rindviehpreise.** Die Landesfleischstelle schreibt uns: Bekanntlich tritt am 3. Juli 1917 die Herabsetzung der Rindviehpreise in Kraft. Nur für solche Tiere, welche bis zum 3. Juli dem Viehhändlerverband zum Verkauf angeboten sind, darf noch bis zum 1. August der alte höhere Höchstpreis weitergezahlt werden. Die Landwirte und sonstigen Viehhalter, welche verkaufliches Schlachtvieh haben, werden deshalb guttun, noch vor dem 3. Juli das Vieh den Haupthändlern oder Aufkäufern des Viehhändlerverbandes anzubieten. Das Angebot hat schriftlich zu erfolgen auf einem besonderen Vordruck, welchen der Viehhändlerverband allen seinen Aufkäufern zur Verfügung gestellt hat. Kein Viehhalter darf seine Angebot durch Ausfüllung eines solchen Vordruckes zu bewirken.

**Viele Reisende belegen, namentlich in D-Büsen, freie Plätze, um andere Mitreisende von ihrem Abteil fernzuhalten.** Diese Unsitte hat zur Folge, daß auf den Zwischenstationen zustehende Reisende nicht oder nur mit Schwierigkeiten und nach unliebsamen Auseinandersetzungen untergebracht werden können. Im Interesse des reisenden Publikums haben sich die Staatsbahnenverwaltungen daher veranlaßt gesehen, das unbedeutende Bellegen von Plätzen unter Strafe zu stellen. Jeder Reisende hat nur Anspruch auf einen Platz, und kann in der ersten bis dritten Wagenklasse nur auf dem darüber und darunter vorhandenen Raum sein Handgepäck unterbringen. Insbesondere ist davor gewarnt, dem Schaffner gegenüber freie Plätze als belegt zu bezeichnen, da die Zugbediensteten angewiesen sind in solchen Fällen unachtsamlich Anzeige zu erteilen.

**Ueber den Verkehr mit Eisen erlassen die Reichsverkehrsminister des 12. und 19. Armeekorps folgende Bekanntmachung: § 1. Den darf bis auf weiteres nur an Militärverwaltungen und sächsischen Kommunalverbänden abgelegt werden. Die Eisenbahn darf feu zur Beförderung nur annehmen, wenn der Frachtbrief auf ein Transportamt oder einen sächsischen Kommunalverband als Empfänger lautet. § 2. Rauf die Militärverwaltung oder ein sächsi-**

Eine spätere Ausgabe der benannten Karten an Ratshofe kann nur ausnahmsweise erfolgen.

Gleichzeitig weisen wir besonders darauf hin, daß die Kontrollmarken Q und R bis spätestens Dienstag, den 3. Juli 1917, abends beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juni 1917.

Skm.

Als gefunden sind bei uns

- am 15. März 1917 1 Ruff,
- am 18. März 1917 1 Taschenuhr mit Kette,
- am 1. April 1917 1 Geldbörse mit Inhalt,
- am 9. April 1917 1 Outfeder,
- am 7. Mai 1917 1 Parlehnstaschenschein,
- am 6. Juni 1917 1 Parlehnstaschenschein,
- am 22. Juni 1917 1 Taschenuhr mit Kette und
- am 23. Juni 1917 1 Geldbörse mit Inhalt

abgegeben worden.

Die rechtmäßigen Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen.

Falls sich die Verlierer innerhalb der vorgenannten Frist nicht melden, wird über die Fundgegenstände nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1917.

Schr.



und hier... in seinem Bereiche besteht die Vorschrift, daß die Tiere nur noch dreiprozentig eingebraut werden dürfen. Auch die Obstzucht wird wieder stark betrieblen. In Dresden und Leipzig bestehen jedoch vorläufig keine Ausichten auf Festlegung von Höchstpreisen für den Kauf und Restaurationsbetriebe. Sie finden ein Hindernis schon in den ganz verschiedenartigen Vieren die dort gebraut werden. Der Höchstpreis für die Lieferung der Brauerien zu die Wirt in Leipzig ist allerdings festgelegt. Er beträgt für das Bestellte Lagerbier 81 Mark und für Einlagbier 90 Mark. Hierzu kann die Brauerei noch einen Aufschlag für Transportkosten erheben. Dieser gleiche Preis dürfte auch noch auf das Brauen eines Einheitsbieres hinwirken. tu. **Musewitz.** Die Stadtverwaltung hat den Ausbau der Kinderfürsorge in die Wege geleitet. Säuglinge sollen bis zu 2 Jahren auch bei Nacht in einem Heim untergebracht werden. Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren soll man den ganzen Tag von früh 8 bis abends 7 Uhr mit Verpflegung im Kinderhort unterbringen. Die Forderungen und Kostenwerte sollen die finanzielle Unterstützung zu. **Kochheim.** Am Sonntag wurde der 32 Jahre alte Maler Fritz Schmidt in Mitten bei Dresden von einem Auto tödlich überfahren. Der Verunglückte war aus dem Felde beurlaubt und befand sich in Mitten in Garnison. Er hatte seine Frau nach Dresden eingeladen und wollte mit dem Auto nach dem Bahnhof fahren. Hierbei fiel er beim Aussteigen vom Auto und wurde vom Anhänger überfahren. Die Frau konnte ihren Mann nur als Leiche wiederfinden. Der Verunglückte hinterläßt 4 Kinder und die Witwe. Er ist im Felde wiederholt ausgezeichnet worden.

**Schiffswerda.** Das 3 Jahre alte Mädchen der im dritten Stockwerk wohnenden Frau Dutschmann erlitt, als auf der Straße Militärmusik vorüberzog, aus Fenster, heugte sich zu weit hinaus und stürzte auf die Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Vater des Kindes kehrt im Felde und wird seit einem halben Jahre vermisst. — Bei einem Brande ist der Weidboden des Bäckermeisters Helmreich vollständig ausgebrannt, wobei 70 Zentner Mehl vernichtet wurden.

**tu. Gersdorf.** Bei einer hiesigen Kriegerfrau, deren Mann als Oesterreicher im Felde weilt, wurde eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen und dabei einige Zentner Mehl und Salz vorgefunden. Außerdem auch 1 Saft Lederhosen und eine Menge Geschirren. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden dem hiesigen Gemeindevorstande zugewiesen.

**Aus dem Vogtlande.** Wie aus der Falkensteinen Gegend berichtet wird, hat dort am letzten Sonnabend bereits die Ernte, wenn auch in kleinerem Umfang, eingesetzt. (Auch auf Grimmaer und Wöhnerer Flur wurde übrigens mit dem Schneiden der Wintergerste bereits begonnen.)

**tu. Bornä.** (Bez. Leipzig.) Ein Opfer seiner Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit wurde ein hier wohnhafter, 57 Jahre alter Tagelöhner. Der Mann hatte am Sonnabend früh nichts und dann im Laufe des Vormittags mehrere Bind ungekostet Kohlrüben-Sauerkraut verzehrt und vermutlich auch noch Wasser getrunken. Bald nachher schwoll sein Leib stark an, und in der Mittagsstunde trat der Tod ein, vermutlich infolge Platzens des Darmes.

## Tagessgeschichte.

### Deutsches Reich.

**Ein Sozialdemokrat als Polizeibeamter.** Die Stadt Ohlscheid bei Solingen wählte den Sozialdemokraten Freund zum Polizeibeamten. Es ist das erste Mal, daß in Preußen ein Sozialdemokrat mit einem solchen Amt betraut wird.

**Ein Wandervertheater in der baltischen Ostmark.** Deutsche Verwaltung, deutsche Ordnung und deutsche Schule haben zur Ausdehnung der nationalen Gegensätze in den bestetzten baltischen Gebieten, in Kurland und Litauen, während mehr als zweier Kriegsjahre bereits sichtbare Arbeit geleistet. Nur eines der reichsten Kampfmittel für die Vorbereitung des deutschen Gebiets, die deutsche Kunst, ist noch nicht voll zur Anwendung gekommen. Das gilt vor allem für das deutsche Theater. Was sich bisher in vielen Städten Volens usw. an Bühnen auftrat, war in erster Linie für die Festbräutig geachtet. Jetzt endlich plant man die Gründung eines Wandervertheaters, das ausschließlich dazu dienen soll, der nichtdeutschen Bevölkerung der größeren Städte im besetzten Gebiet des Nordostens gezielte deutsche Kunst zu vermitteln. Wie die „Neuropäische Zukunft“ mitteilt, soll hinter diesem Plan ein namhafter deutscher Bühnenleiter stehen. Eine solche Gründung könnte auf die Verbreitung des Deutschen in jenen Gebieten von großem Einfluß werden, zumal bei den Letzten Kurlands, die ohnehin schon seit Jahrhunderten unter dem Kulturinfluß der deutschen Völkter stehen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Die Annahme des österreichischen Haushaltsplanes.** Die feindliche Presse hat über die, an und für sich gewiß bedauerlichen Vorgänge im österreichischen Parlament, die zum Sturze des Kabinetts Clem-Martinic führten, zu früh gejubelt. Sie sah schon die Doppelmonarchie in voller Auflösung. Die glatte Annahme des Haushaltsplanes unter dem neuen Kabinett beweist, wie verfehlt es war, aus dem Sturze des Ministeriums des Grafen Clem-Martinic porellig den Schluß zu ziehen, als ob der gesamte slavische Block mitten im Kriege der Regierung die Mittel für die unbedingtesten Staatsnotwendigkeiten verweigern würde. Es handelte sich in erster Linie um eine persönliche Feindschaft gegen den Grafen Clem. Allerdings haben die Forderungen und Ausgaben auch dem neuen Ministerium ihr Vertrauen verleiht. Der Präsident des tschechischen Reiches erklärte, dieses Kabinett bedeute sozusagen noch eine Verhärtung des deutschen Gewissens, da nicht ein einziger tschechischer Beamter in ihm liege. Die Polen und Slowenen ließen jedoch ihre unentwegt staatsfeindlichen slavischen Brüder im Stich, indem sie für das Budget als Staatsnotwendigkeit stimmen zu wollen erklärten und stimmten. Damit war dessen Annahme gesichert.

**Wiedereinführung der Geschworenengerichte.** Den Blättern zufolge steht die Einbringung eines Gesetzesentwurfes betr. die Wiedereinführung der Geschworenengerichte unmittelbar bevor.

### England.

**Die Wahlrechtsfrage.** Holländisches Neues Büro meldet: Im Unterhause ist eine starke Mehrheit für den Antrag vorhanden, auch Soldaten und Matrosen das Wahlrecht zu verleihen. Man ist sich noch nicht darüber einig, ob dieses auch den 19jährigen Soldaten, die sich an der Front befinden, zuerkannt werden soll. Das Haus steht in seiner großen Mehrheit entschieden für eine Herabsetzung der Altersgrenze ein. Die Regierung verspricht, das ganze Problem noch einmal zu prüfen, bevor die Vorlage ihre endgültige Fassung erhalten soll.

### Niederländisch-Indien.

Ein Amsterdamer Blatt erzählt aus Batavia: Das japanische Epidat, das kürzlich für zwei Millionen die Zuckerunternehmung Seseferbis angekauft hat, beschäftigt nun noch 15 andere Unternehmungen amantufen. Die niederländisch-indische Presse beipflichtet fast einstimmig ihre Mißbilligung über dergleichen Ankäufe aus.

## Deutscher Generalstabbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 28. Juni 1917.

### Weltlicher Kriegsschauplatz.

#### Schwere Fernfeuerbatterien beschaffen

Schwere Fernfeuerbatterien beschaffen gehen mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Distanzierung an. Mehrere Schiffe liefen ein. Als Erwiderung wurde vom Feinde Offense unter Feuer genommen; militärischer Schaden entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschädigung durch unsere Artillerie und Mineurwerfer harte Verstärkungen.

Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuerstätigkeit in einigen Abschnitten der handreichen und der Westfront ziemlich Festigkeit an. Südlich von Neuport wurde von unseren Stoktrupps ein belagertes Vorkampfen aufgehoben. Bei Dooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl. Südlich der Straße Cambrai-Verdun erlitten die Engländer bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtruppen erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Vorkampfen mit englischen Abteilungen.

#### Österreichische Front.

Am einzelnen Stellen nördlich der Küste, nördlich von Reims und in der Westdampagne kam es zu heftigen Artilleriekämpfen.

#### Österreichische Front.

Am Hartmannswillerkopf machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuerstätigkeit an.

#### Wagenfront.

Keine besonderen Ereignisse.  
Der erste Generalquartiermeister: **Vudenozki.**

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Juni 1917.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Y Berlin. Zum heutigen dritten Jahrestag von Serajewo erinnern die Blätter daran, daß Serbien der Sturmbock war, der von der Entente gegen die österreichisch-ungarische Regierung angeleitet wurde, um sie zum Zerfall zu bringen. Es sei anders gekommen. Das Zerbrechen von Serajewo habe sich am bittersten an denen gerächt, auf deren Boden und mit deren Willen es veranlaßt worden sei.

Die großen Rüstungen, die Wilson in Angriff genommen, haben, wie die „Germania“ schreibt, den Selbstmord in Kenosha so stark beeinflusst, daß in den letzten Tagen Geld nicht unter 5-6 Prozent zu erhalten war.

Nach Meldungen der „Vossischen Zeitung“ hätte sich das gesamte Divisionsgeschwader der Gangut-Klasse, aus den vier neuesten und größten Kriegsschiffen der russischen Ostflotte bestehend, gegen die einseitige Regierung in Petersburg erklärt.

Wenn trotz der steigenden Ernährungschwierigkeiten in England keine Vorkosten eingeleitet würden, so sei dies, wie die „Vossische Zeitung“ meint, darauf zurückzuführen, daß die Regierung nicht wisse, mit welchen Vorkosten sie hier rechnen könne.

Die Brüder des Königs Konstantin verließen Griechenland. Sonntag hält angeblich die Jürkünde auf dem Peloponnes für bevorstehend und denkt an eine Rückkehr der Halbinsel. Am Sonntagabend sollen Referatsvorträge unter dem Titel „Es lebe Deutschland, hoch Madensien“ durch die Straßen gezogen sein.

Das Berliner Tagblatt meldet aus München: Ein Besuch des österreichischen Kaiserpaars in München steht in den nächsten Tagen bevor. Das diebstahl nicht nur höflich, sondern auch einen politischen Charakter hat, geht daraus hervor, daß sich der Minister des Inneren, Graf Czernin im Gefolge des Kaisers befinden wird.

Der „Sofalanzeiger“ meldet aus Wien: Die Wiener Wg. Jg. berichtet aus Stockholm, Zeretschenko habe mitgeteilt, daß er durch den Kommandanten der russischen Balkan-Armee, General Dietrich, die Verständigung erhalten habe, es müsse ein hoher Offizier nach Saloniki kommen, um die unruhig gewordenen Truppen über die Ereignisse in Russland aufzuklären.

### Die harte Front im Osten.

Ostfront, den 27. Juni 1917.  
Ueber die Lage an der Ostfront wird von militärischer Seite mitgeteilt: Der Befehlshaber, daß Russlands Armee in Erfüllung, daß Desertionen an der Tagesordnung seien, die Ohliser kein Ansehen hätten und Russland daher zu keiner Offensivfähigkeit sei, widersprechen die heftigen Artilleriekämpfe an der Ostfront, besonders die Kanonade zwischen Strupa und Dnjestr. Die russischen Kanonen donnern aus Gebieten, die zur Monarchie gehören. Eine russische Offensiv kann nur dem Lemberger Raum gelten, und imperialistische Lemberger wäre daher ihre letzte Ursache. So sei denn endgültig das Märchen widerlegt, die Monarchie habe die Kräfte gegen Russland zu Gunsten der italienischen Front geschwächt und festgelegt, daß die Streitmittel, die Oesterreich-Ungarn an seiner russischen Front bereit gestellt hat, heute stärker und größer sind als im Vorjahre.

### Die Elbaflotzinger in Frankreich.

Y Bern. Dem „Tempo“ zufolge brachte der Abgeordnete Jazare Weiler in der französischen Kammer eine Entschlieung ein, die Regierung aufzufordern, die in Frankreich zurückgeliebten oder zurückgeführten Elbaflotzinger vor weiterer Verwendung und diesseitigen deutschen Namens vor Beschimpfungen zu schützen, um den in Elbaflotzinger Verbliebenen das Vertrauen in die Zukunft zu erhalten.

### Serient.

Y Berlin. (Mittl.) Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal, in der Biscaya und Nordsee: 5 Dampfer, 4 Segler mit 21700 Britenverwunderten. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die französischen Segler „Ernestine“ mit Grubenholz nach England und „Guania“, der portugiesische Dreimastgaleoner „Amphitrite“ mit 300 Tonnen Futter, Kaka, Wein und Fleisch, ferner ein großer bewaffneter Landdampfer von über 8000 Britenverwunderten, ein bewaffneter Dampfer von etwa 8000 Tonnen und ein tiefbeladener großer Frachtdampfer, die beide aus Genua nach Frankreich geschickt wurden. Zwei weitere versenkte Schiffe hatten Kohle geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.  
Y Kopenhagen. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania, die norwegischen Dampfer „Maggie“ und „Kong Datan“ sind versenkt worden.

Y London. (Reuters.) Der Dampfer „Rangolia“, 9508 Br. Reg. No., der Peninsular- und Oriental-Linie ist in der Nähe von Bombay auf eine Mine gelaufen und

untergegangen. Beide mit einer Anzahl von Passagieren und Besatzung sind gesunken. Die Booten sind gesunken. X London. Die Abwehrkräfte meldet: 21 Schiffe über und 7 Schiffe unter 1000 Tn. sind in der letzten Woche versenkt worden.

Die Friedensbedingungen im Österreichischen Reich.

Y Wien. In die gemeldeten Ausführungen (Neu unter Friedensbedingungen in vorliegender Nummer) des Präsidenten im Abgeordnetenhaus schloß sich eine Debatte, in welcher der deutsche Abgeordnete Selb gegen die Bemerkung des Ministerpräsidenten sich wandte, über das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Er sagte: Keine Annexionen, keine Kontributionen und Selbstbestimmungsrecht der Völker, das seien die Mittel, die zum Frieden führen. Die Erklärung der Regierung genüge nicht. Der Abgeordnete Selb sagte, die tschechischen Sozialdemokraten würden jede Unternehmung zur Wiederherstellung eines dauernden, auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen beruhenden Friedens tatkräftig unterstützen. Wg. Stöckl (Deutscher Nationalverband) wies mit Entschiedenheit alles zurück, was gegen die Armee gesprochen wurde. (Verbäfter Beifall.) Man wolle einen Frieden, der Gewähr biete, daß die unendlichen Opfer nicht umsonst gebracht worden seien mit dem Verste einer freier Entwicklung im Bereich und im Einverständnis mit treuen Bundesgenossen. (Verbäfter Beifall, Handklatschen und Beifall bei den Deutschnationalen.)

### Zweispalt an der Tisza-Partei.

Y Budapest. (Ung. Teleg. Korr. Büro.) Die Vorlage über das Ermächtigungsgesetz wurde mit der Abänderung, daß sie nur auf 4 Monate statt der von der Regierung geforderten 6 Monate Gültigkeit haben sollte, mit 141 gegen 127 Stimmen angenommen. Dieses Abstimmungsergebnis, das für die oppositionelle Tisza-Partei eine Mehrheit von 14 Stimmen ergibt, wurde von der Regierungspartei mit dem ironischen Rufe aufgenommen: Das ist also die grobhartige Mehrheit? Wo sind die übrigen 100 Mitglieder? Tatsächlich haben sich trotz wiederholter Mahnung der Parteileitung von der Tisza-Partei ungefähr 100 Mitglieder von der Abstimmung ferngehalten, was als Zeichen aufgefaßt wird, daß diese 100 mit der oppositionellen Haltung des Grafen Tisza nicht einverstanden sind.

Y Budapest. Am Schlusse der Beratungen des Abgeordnetenhauses über das Ermächtigungsgesetz ergriff der Ministerpräsident Graf Esterhazy das Wort und sagte: Das Haus habe sich trotz des Gegenstandes in der Wahlrechtsfrage, der zwischen den Parteien herrsche, einmütig für die Annahme des Ermächtigungsgesetzes erklärt. Insbesondere habe nicht ein einziger Redner für die Unabänderlichkeit des gegenwärtigen Wahlrechts gesprochen. Dadurch erhalte die Grundlage des letzten Kabinetts als Wahlrechtskabinetts eine wertvolle Kräftigung.

### Tiszas „Schwarze Garde“.

Y Budapest. Die Gegensätze zwischen den das Kabinett Esterhazy unterstützenden Parteien und der Tisza-Partei verschärfen sich ständig. Die Tisza-Partei will mit allen Mitteln die Demokratisierung Ungarns verhindern und veranlaßte neuerdings eine antisemitische Petition, da der Finanzminister Vaszony Jude ist. Dagegen protestieren sämtliche berechtigten Regierungsparteien einschließlich der katholischen Volkspartei und seleten Vaszony öffentlich. Die das Kabinett Esterhazy unterstützende Presse fordert gegen den Terrorismus der Tisza-Gruppe gleichfalls Terrorismus anzuwenden. Das sozialdemokratische Blatt „Nepszava“, das die Tisza-Leute „Schwarze Garde“ nennt, fordert energisches Auftreten Esterhazys gegen die Tisza-Partei.

### Wahlrechtsänderungen in Budapest.

Y Budapest. (Ung. Teleg. Korr. Büro.) Vorgestern abend veranstalteten die organisierten sozialistischen Arbeiter im Hofe des Stadthauses eine Volksversammlung, wobei sie die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht betonten. Die Teilnehmer zogen sodann vor den Klub der Arbeiterpartei. Die Menge, die auf ungefähr 25000 Personen anwuchs, zog später teils durch die Andrássystraße, teils durch die Rakoczistraße weiter der Ringstraße zu, wobei Fenster eingeworfen wurden. Kleinere Gruppen durchzogen bis in die späten Nachtstunden die Straßen und wurden von der Polizei zerstreut.

### Der russische Arbeiter- und Soldatenkongreß über die Friedensfrage.

Y Petersburg. (Petersb. Teleg. Agentur.) Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte, ganz Russlands hat sich mit überwiegender Mehrheit für eine von den Revolutionären und maximalistischen Sozialisten vorgeschlagene Entschlieung ausgesprochen, daß der Kampf für schnellste Beendigung des Krieges die wichtigste Aufgabe der revolutionären Demokratie darstelle, und daß die Beendigung des Krieges durch die Niederlage einer der kriegsführenden Parteien sowie der Abschluß eines Sonderfriedens zurückzuweisen seien. Die revolutionäre russische Demokratie müsse einen Aufbruch an die Demokratie aller Mächte richten, den Wahlpruch „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker anzunehmen und zur Einberufung eines internationalen Sozialistenkongresses zur Ausarbeitung endgültiger Friedensbedingungen beizutragen. Die Regierung habe alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen möglichst bald zu ergreifen, um die Russland allierten Mächte für dieses Programm zu gewinnen und durch die Nachprüfung der Verträge mit den Allierten und einen ausdrücklichen Verzicht auf jede usurpatorische Politik zu beschleunigen. Der Kongreß sprach sich schließlich für die Verstärkung der Kampfkraft des russischen Heeres aus.

Y Petersburg. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Vollzugsausschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates hat in Uebereinstimmung mit dem Bureau des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Russlands beschlossen, eine besondere, aus sechs Mitgliedern bestehende Abordnung nach Stockholm sowie nach Frankreich und England zu senden, um so bald wie möglich die Berufung einer internationalen Konferenz auf der Grundlage des vom Vollzugsausschuß angenommenen Programms vorzubereiten.

### Der Schweizerische Nationalrat über den Fall Hoffmann.

Y Bern. (Schweiz. Depeschagentur.) Vor überfüllten Tribünen begann im Nationalrate gestern die Verhandlung über den 6. und 7. Neutralitätsbericht des Bundesrates, aus welchem Anlaß der Fall Grimm-Hoffmann zur Sprache kam. Der Präsident des Neutralitätsausschusses Schwab-Schaffhausen erstattete Bericht über politische Angelegenheiten. Bezüglich der Angelegenheit Hoffmann stellte der Ausschuß mit Genugtuung fest, daß der Zwischenfall ohne jede Vermischung des Auslandes erledigt und bis zur Stunde nicht der leiseste Versuch einer Vermischung gemacht worden sei. Eine nachträgliche Vermischung müsse sich die Schweiz verbitten. Aus dem Wortlaut der Depesche Hoffmann geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß er garnicht an einen Sonderfrieden, sondern nur an einen allgemeinen Frieden dachte. Sein einziger Wunsch war, zum allgemeinen Frieden sowie zum Wohl der Schweiz beizutragen. Eine un-

Wahlberechtigte... Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung...

Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung...

Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung...

Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung...

Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung...

Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung... Die Wahlberechtigung...

Und der französischen Kammer.

Paris. Die Kammer hat beschlossen, die Besetzung der Aufträge über die militärischen Operationen...

Das Ministerium Venizelos vereidigt.

Athen. (Agence Havas.) Das Ministerium Venizelos ist vereidigt worden.

Offiziers-Einbruch.

Begn. Einer Meldung des 'Secolo' aus Saloniki zufolge habe Offizier-Lautani an die Entente-Regierungen...

Die Entente sieht in Griechenland den Bundesgenossen.

Genf. Der 'Matin' meldet aus Athen: Von jetzt an...

Bermischtes.

Der Versuch Kupfer. Die gesamte geforderte Veranlagung im Prozess Kupfer war durch das Neugeverbe...

Die russische Bauern über die Freiheit.

Das folgende Gespräch, das zwei russische Bauern am Tage nach dem Siege der Revolution über den Begriff der Freiheit...

Englischer Rasterungs-Humor. Da in den englischen Stammbüchern nicht gerade die größte Schwärze...

Wasserhände.

Table with columns: Name, Address, etc. for water supply services.

Gröba. Bestellungen auf das Nielaer Tageblatt - monatlich 85 f frei Haus...

Schlüssel am Albertpl. verloren. Gegen Belohnung...

Zimmer, möbl. für einjähr. Freiwilligen...

Einjähr. Freiwilligen. Nähe 88er Artilleriekaserne...

möbl. Zimmer. Nähe Kaiserstr. 32...

möbl. Zimmer. Nähe der 32er Kaserne...

fröbl. möbl. Zimmer. mit 2 Betten...

Wöbl. Schlaf- und Wohnzimmer...

sanberer Raum. zum Möbelleinstellen...

Freitag von 7 Uhr ab. Pferdefleisch-Verkauf.

Rob-Siebtohle. ohne Desinfektion...

Haus Ludewig. In unserem Gruppenbau...

4 starke Ferkel. und ein Küchlein...

Wohnung. von 3-5 Zimmern...

Wohnung. suchen ruhige, ältere Leute...

Eine 1. Halb-Stage. 2 Stuben, 1 Schlafstube...

Wer nimmt noch Herrenwäsche zum Plätten?

Kind ist in gute Pflege zu geben.

Ein jungeres zuverlässiges Mädchen...

Mädchen. Mit Buch zu melden...

Ordentliche, kräftige Frau oder Mädchen...

Züchtige Grdarbeiter gesucht.

Pferdeauspanner und einen unbeschäftigten Pferdeknicht...

Gasfermann. wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Kontorist oder Kontoristin. sofort gesucht.

Ziegelmeister. wird sofort gesucht.

Jagd- Beteiligung od. Eedigung...

Ordentliche, kräftige Frau oder Mädchen...

Züchtige Grdarbeiter gesucht.

Pferdeauspanner und einen unbeschäftigten Pferdeknicht...

Gasfermann. wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Kontorist oder Kontoristin. sofort gesucht.

Ziegelmeister. wird sofort gesucht.

Jagd- Beteiligung od. Eedigung...

Ein Abieckalb zu kaufen gesucht.

4 starke Ferkel und ein Küchlein...

Rob-Siebtohle. ohne Desinfektion...

Haus Ludewig. In unserem Gruppenbau...

Ein Abieckalb zu kaufen gesucht.

4 starke Ferkel und ein Küchlein...

Rob-Siebtohle. ohne Desinfektion...

Vereinsnachrichten. Turnverein Gröba. Sonntag, den 1. Juli...

Zentral-Lichtspiel-Theater. Gröba. Spielplan vom 29. Juni bis 1. Juli.

Die Rache der Toten. Ein packendes Bauerndrama.

Achtung! Bobersen Admiral. Sonntag, den 1. Juli...

Variété-Vorstellungen. Vollständig neues Weltstadt-Programm.

Achtung! Schlachtpferde! sucht jederzeit zu kaufen.

Lose Radreifen. werden sofort fest aufgezogen.

Wagenräderfabrik Strehla. werden sofort fest aufgezogen.

Dank. Für die vielen Beweise inniger Liebe...

Maria Kurzmann. sagen hierdurch allen aufrichtigen Dank.

Ein Abieckalb zu kaufen gesucht.

4 starke Ferkel und ein Küchlein...

Rob-Siebtohle. ohne Desinfektion...

Haus Ludewig. In unserem Gruppenbau...

Zable für Schlachtpferde. jekt sehr hohen Preises.

Päuerichwein. Runge zu verkaufen.

Pianinos. sofort billig zu verkaufen.

Guterh. Herrenrad. zu kaufen gesucht.

Räftige Haare. entfernt schmerzlos...

Rohhaare kauft. zu höchsten Preisen.

Rohradmantel, Schläuche, Ventilgummis...

Mairüben. in tadelloser Qualität...

Achtung. Morgen Freitag früh trifft ff. Schellfisch...

Rohrabi, Karotten, Bohnen, Gurken...

Alfred Büttner. Rolter Wilhelm-Platz.

Rob-Siebtohle. ohne Desinfektion...

Haus Ludewig. In unserem Gruppenbau...

Rob-Siebtohle. ohne Desinfektion...

## Der Janfapel Griechenland.

Griechenland liegt zu den Füßen der Entente: ein Sieg nach den Verlusten von Serbien, Rumänien und Belgien; Entwürfen, wie Carthago vor seinem dritten Siege, könnte es an erfolgreichen Widerstand noch weniger denken, als diese Stadtrepublik des Mittelmeers, der wenigstens noch ihre starken Mauern geliebt waren, als man deren Verteidigungsgeschäfte ausgeliefert hatte. Das Athen von heute ist keine Festung. Ohne Schwierigkeit sind hunderttausend Franzosen zum zweiten Male binnen Jahresfrist in die Hauptstadt eingerückt, weil „einige hundert betrunkene Reservisten und Seefahrer unter Führung gunarischer Agitatoren eine antinationalistische Kundgebung veranstaltet hatten“: so die Reuter-Darstellung. Beim ersten Versuche, in Athen eine Ordnung herzustellen, wie sie die Entente wünscht, der im November unternommen wurde, haben die Franzosen demnach schätzenswerte Bräutigam besessen!

Venizelos selber, jetzt wieder Ministerpräsident, scheint dem Frieden noch nicht ganz zu trauen. „Seine“ Regierung soll aus Saloniki natürlich nunmehr an den Schauplatz seines jetzigen Wirkens verlegt werden; aber nicht gleich nach Athen, sondern einstweilen nach der Hafenstadt Piräus, die unmittelbar unter dem Schutze des Entente-geschwaders liegt als die Residenz des von ihm vorläufig noch neben sich geduldeten Königs Alexander. Denn herrlich genug tritt dieser Fremdling dem Monarchen, wie dem Volke entgegen, denn er sich aufgebracht hat, aber von seinen Beschützern aufgedrückt ist. Die alleu überlebten selbst den Aetier noch an Unmählichkeit. Die französischen Jakobiner Jonnard und Carrail haben jetzt einen Zummelpfad ihres willkürlichen und ungehebelten Schollens bekommen, wie sie sich ihn nicht besser wünschen konnten. Daß ihr Verzug Venizelos, so hochgehend er sich gegen Schwächere gebärdet, vor ihnen sagbuddelt, ist ja beinahe selbstverständlich. Aber selbst England räumt den Franzosen lieber gleich den Platz, um Weibungen vorzubringen. Seinem Befehlenden Giltot, der einen so starken Anteil an dem Verdienste „des Sieges“ über ein ohnmächtiges Volk hat, ist die Überführung zugesagt, weil sein Weiben neben Jonnard unumgänglich erscheinen: offenbar ist bereits etwas vorgekommen und die Probe aufs Exempel der französischen Vertraglichkeit gemacht.

Die Italiener sind nicht so nachgiebig wie die Briten. Daß Franzosen und Venezeliten sich Brevezas bemächtigt haben, dringt jene gewaltig in Larissa. Der Platz beherrscht den Eingang des Anbrasilischen Golfes, ist also von erheblicher strategischer Bedeutung für die Perisalt am Ostgäbe der Aetia. Schon Napoleon I. hielt für aus dem Grunde seit 1809 in Besitz, und die Türken haben auch nach der Befreiung Griechenlands die Mündung jenes Golfes besetzt. Das Erscheinen der Franzosen an diesem Punkte betrachten aber die Italiener schon geradezu als einen Einbruch in ihre Domäne Albanien. Sie hatten ja längst dessen südlichen Hauptort Janina besetzt und sich von dort aus sogar nach Süden ausgebreitet. Einer bestimmten Erklärung, ob dieses Vordringen nur als eine zeitweilige Maßnahme gedacht sei — etwa bis zur Einsetzung einer ententefreundlichen Regierung in Griechenland, wie sie ja jetzt erfolgt ist — sind sie aus dem Wege gegangen. Von den Franzosen aber fordern sie eine Zusicherung, daß es sich bei ihrem Einmarsch in Brevezas um ein Provokation handle! Also deutlich verrät sich in dieser Unruhe und diesem Verlangen die wahre Absicht der Befürworter des Evangeliums vom heiligen Egoismus! Und auch der Franzosen Verhalten ist recht verdächtig. Das Erscheinen französischer Truppen in Westgriechenland läßt sich kaum noch mit der Sicherung von Carrails rüchswärtigen Verbindungen rechtfertigen oder auch nur behaupten. Und die Art, wie sich Jonnard zu Athen in der Loge eines akademischen Profanums gibt, läßt Vermutungen aufkommen, daß in Paris die imperialistischen Pläne nach konpartischer Art wieder Oberwasser bekommen haben.

## Italien und Griechenland.

Anlässlich der Rückkehr von Venizelos erklärt „Giornale d'Italia“: In der letzten Erklärung der vorläufigen Regierung von Saloniki habe Venizelos eine Sprache geführt, die nicht darauf hindeute, daß die Beziehungen zwischen dem griechischen Volke und Italien sich heben sollten. Die Gründe, die zur Beizung Janinas geführt hätten, seien im Grunde die gleichen, wie die, welche die Schutzmächte zu den jüngsten Maßnahmen gegen Griechenland bestimmt hätten. Italien würde sich freuen, wenn unter der neuen Regierung diese Gründe hinfällig würde. Man könne aber nicht glauben, daß eine verlebende Sprache geeignet sei, um in Italien das Vertrauen an Griechenland zu heben. Es wäre wünschenswert, wenn Venizelos gewisse Heißsporne unter seinen Freunden beschränkte. Der einzige Weg zu Verständigung mit Italien sei der, daß das neue Griechenland im Einklang mit Italien leben wolle.

Nach Festlegung der von den Italienern und Venezeliten besetzten Gebiete von Epirus werden jetzt noch die Grenzen zwischen der italienischen und der Saloniki-Armee festgelegt.

## Zum Hungertode verurteilt.

Der britische Funkdienst Carnarvon meldet vom 26. Juni 2 Uhr vormittags aus Griechenland: Die Alliierten vollzogen die Beizung in einer Zeit, in welcher sie die Getreideernte, die jetzt eingebracht ist, kontrollieren können. Ein Teil davon wird den Deeren der Alliierten überwiesen und der andere Teil zum Gebrauch der Bevölkerung verwendet werden. — Nachdem die Ernte nicht im Entfalten für den Bedarf des eigenen Landes ausreicht und bereits im Frieden Getreide der Hauptnahrungsmittel war, bedeutet dies nicht weniger als die glatte Verurteilung des unglücklichen Landes zum Hungertode.

Venizelos erließ einen Aufruf an die Bevölkerung Thessaliens, bei der Ablieferung der Ernte an Carrail's Heer, seinen Widerstand zu leisten. Die Zahlungen würde die griechische Regierung garantieren.

## Die Franzosen in Athen.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Französische Abteilungen besetzen verschiedene Punkte der Hauptstadt und die Esplanade Casperon, um jeder Art von Unruhen vorzubeugen. Das Kabinett Venizelos sollte am Mittwoch gebildet werden; die Ministerliste ist am Dienstag vorgelegt worden. Die Stadt ist ruhig.

Die französische Presse bestätigt den Einzug der Franzosen in Vania. In Vania wurde der tschakische Abgeordnete Schlemann, bekannt als Gegner von Venizelos und der Entente, verhaftet.

## Der rebellische Peloponnes.

„Times“ melden aus Athen, daß Jonnard die Zustände auf dem Peloponnes für beunruhigend hält und an eine Blockade der Dalmatien denkt. Venizelos hat beschloffen, gegen die schuldigen Personen mit der größten Strenge vorzugehen. Die Generale werden nach Athen berufen und,

wenn sie sich nicht rechtfertigen können, wahrscheinlich als Rebellen behandelt werden.

„Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Nachrichten aus Athen zufolge hat Jonnard die Entfaltung des Generals Papulos von seinem Posten verlangt, weil er die neue Ordnung in Griechenland nicht anerkennt und die Unzufriedenheit in Vagos und im Peloponnes schürt.

## Kriegsnachrichten.

### Die Kämpfe an der Westfront.

An der französischen Front wurden am 27. Juni vor-mittags die deutschen Stellungen südlich der Bahn Dorn-Boulers etwas vorgeschoben. Die Gasanlagen von Düster-frieden wurden unter schwerer Feuer genommen. Bei dem starken Angriff auf Lens am 26. Juni 8 Uhr vormittags erlitten die Engländer schwere Verluste. Bei Fontaine wurden die Kämpfe erdittert fortgesetzt. Alle Versuche der Engländer, die Einbruchsstelle durch Nachziehen starker Reserven zu bebaupten, scheiterten bis auf ein unbedeutendes Stück. Die englischen Verstärkungsabteilungen gerieten teilweise in das deutsche Maschinengewehrfeuer. In Vorkämpfen wurden südlich Bois-Grenier und nord-östlich Dulluc Gelangene eingebracht.

An der Rhein-Front und in der West-Champagne Artilleriefeuer. Marschierende Infanterie und Wagenkolonnen wurden unter Vernichtungsgeschossen genommen. Mehrfache Explosionen und große Brände, u. a. in Beaumont und Brigny, wurden beobachtet. Die vorgestern gemeldeten Kämpfe an der Bergasse bei der Hurtville-Ferme führten dazu, daß es dem Feinde gelang, an der Nase Anfangserfolge festzuhalten, während wir ihn wechlich der Nase aus unserer ersten Linie, in die er eingebrungen war, in sofortigem Gegenstoß wieder hinausgeworfen haben. Unsere Vorkämpfe gegen die Bergasse selbst hatten keinen Erfolg.

Zu dem Eifelsturmbefehle über die Beschichtung von Reims am 25. Juni sei festgestellt, daß am 24. rund 180 und am 25. 350 Schuß auf die in Reims stehenden und deutlich als feuernd erkannten Batterien abgegeben wurden.

### Der Einfluß der russischen Revolution auf die französischen Soldaten.

In der französischen Presse wird die Unterhaltung über den Einfluß der russischen Revolution auf die französische Armee fortgesetzt. Herr von dem aus Russland zurückgekehrten Minister Thomas eine Aufklärung über die dortige Lage in Russland, denn der Ausbruch der Revolution in Russland habe gerade an der französischen Front sehr tiefen Eindruck gemacht. „Diese verfluchte Revolution“ so schreibt Herr von dem, hat das militärische Gleichgewicht an der Front stark erschüttert, nicht nur als die Antirungen, die Unlandsverteilung und das Echo der Pariser Ausstands-bewegung. Herr von dem sagt, daß er Briefe von Soldaten an der Front erhalten habe, in denen es hieß, das beste sei auch für Frankreich die Revolution. Oberleutnant Kossel erzählt im West-Berliner, daß die Kundgebungen der Unzufriedenheit der Soldaten sich nicht nur in den Pariser Babubühnen zeigten, sondern auch selbst in den Eisenbahnjügen, die die Urlauber an die Front bringen. Für Oberleutnant Kossel handelt es sich bei diesen Kundgebungen um die Wirkung einer von deutschen Agenten betriebenen Agitation, er gibt aber doch zu, daß sich auch junge Leute und verwirrte Köpfe darunter befinden, da die Bewegung unter den Frontsoldaten sonst nicht so weite Ausdehnung angenommen haben könnte.

Ein Haas-Telegramm aus Paris berichtet: Wipaul brachte in der Kammer eine Vorlage ein zur stärkeren Unterdrückung der sozialistischen Propaganda vermittels Flugblätter.

Wegen Duldung gefährlicher Einflüsse auf den Geist der Truppen durch den Basissien Callaux und Genossen ist nach den Ausführungen einiger Pariser Blätter der Minister des Innern Malon persönlich zur Verantwor-tung gezogen worden. Unter den Verbreitern schwacher Anschuldingen befinden sich das „Echo“ und „La Victoire“; sie bemerken, es sei die höchste Zeit, einschneidende Maß-nahmen mit unerbitlicher Strenge zu treffen.

### Frankreich schickt die russischen Truppen heim.

„Wirkseitsa Wiedomosti“ teilt das Gerücht mit, daß sich das französische Hauptquartier gegen Entsendung weiter-russischer Verbände an die französisch-belgische und Saloniki-Front ausgesprochen habe. Auch wolle man die russischen Truppen in Frankreich wieder heim-schicken. Der Grund dafür wird in der Unfähigkeit der russischen Soldaten seit dem Revolutionsausbruch gesucht. Durch das Benehmen der Russen werde die Ordnung in der fran-zösischen Armee gefährdet.

### Amerikanische Truppen in England.

Wie aus London berichtet wird, sind in den englischen Häfen bereits einige tausend amerikanische Truppen an-gelommen, die vorarbeiten für die Formationen treffen. Sachverständige äußern, daß die Amerikaner an der West-front erst im nächsten Winter Bedeutung erlangen dürften. Abdollon teilt mit, daß die Munitionserzeugung Canadas jetzt ein Fünftel des Bedarfs decken könnte, wenn Trans-porte möglich seien. Canada transportiert meist nach In-dien zur Versorgung Mesopotamiens.

### Keine unnützen Bekräftigungen.

In der Basler „Nationalzeitung“ wendet sich der Schweizer Oberleutnant Frey, der eben von einem Besuch von der deutschen Westfront zurückgekehrt ist und teilweise auch das Rückzugsgebiet zwischen Arras und Reims besichtigt konnte, energisch gegen die im Ausland verbreitete Ansicht, daß bei der Zurücknahme der deutschen Front unnütze Bekräftigungen verübt worden seien. Er erklärt, daß er ohne weiteres von der Notwendigkeit jener Bekräftigungen über-zeugt worden sei.

### Feindliche Hebertreibungen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrie-ben: In den Ländern unserer Feinde ist überall der Ein-bruch der schweren Verluste, die sie bei den letzten großen und erfolglosen Angriffen erlitten haben, außerordentlich. Mit Schrecken liest das englische Publikum die hohen Ver-lustzahlen, in Frankreich macht man kein Hehl daraus, daß die grauenvollen Opfer der Rivelle-Offensive die Lust zu neuem Massenmord sehr herabgemindert haben, und Oberitalien ist nach den Berichten neutraler Darsteller von Verwandten geradezu überhandvoll, alle öffentlichen Gebäude in Krankenhäuser verwandelt und die Regierung beschloffen, die nur einigermaßen bewegungsfähigen Verles-ten nach dem Süden des Landes abzulassen. Unter die-sen Umständen leisten sich die Gegner das wohlfeile Ver-gnügen, die eigenen Volksgenossen dadurch zu trösten, daß sie die deutschen Verluste sinnlos übertreiben. Sie mul-tipizieren gleich mit 7 und 8, wie die von unseren Kriegs-berichterstatern jetzt telegraphierte Berichtigung des Wiener Funkbundes über die angeblichen deutschen Opfer beim

letzten englischen Angriff im Doune von Westkote be-weist. Der Funkbund stützt sich dabei auf die sattem be-kannten Augenberichte des „Petit Parisien“. Es mag auch ausgegeben werden, daß es unseren Feinden, die seit mehr als Jahresfrist die Vorbereitungen zu den Minen-sprengungen, die der Westkote-Schlacht vorangegangen sind, getroffen haben, nicht recht in den Sinn will, daß unsere Truppen infolge der Vorzüglichkeit unserer Abwehrmaß-nahmen, namentlich auch unserer Beton-Unterstände ver-bältnismäßig so gut abgeköpft haben.

### Die Kämpfe in Tirol.

#### Von Hans Georg.

2. u. 3. Kriegsbreslauartier, am 26. Juni.

Die Kämpfe in Tirol haben für die Armee einen vorläufigen günstigen Abschluß erfahren. Unter Freiherren von Conrad's Führung brachten die österreichischen und un-garischen Truppen alle Angriffe des Feindes zum Scheitern. Am 18. Juni begann die zweite Schlacht zwischen Brenta und Wistera. Ein 24 stündiges heftiges Artillerie- und Minenwerferkometenfeuer war die Einleitung. Am 19. Juni vormittags setzte der italienische Infanterieangriff besonders gegen Monte Herme und den Grenzflam ein. Die Italiener schickten starke Infanteriekräfte vor. Die meisten Angriffe zerfielen bereits im Feuer der Artillerie. Dort, wo es dem Feinde gelang, unsere Artilleriestellung zu durchdringen, wurde er von unserer Infanterie, die sich aus in Schutz und Trümmer zerfallenen Gräben mühsam herausgearbeitet, durch Infanteriefeuer und mit Kanbara-naten vernichtet. Stellenweise wurde der Feind im Gegen-satz hinausgeworfen. Bei solchem Gegenangriff machten wir am 25. Juni 1800 Gefangene. Der 20. Juni verlief relativ ruhig. In den Abendstunden sprengte der Feind die Vorposten der Lagazustellungen und wollte in letz-tem Seeresberichte aus, daß durch die Explosion die öster-reichisch-ungarische Stellung vernichtet und die Befestigung zerstört sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Wir verloren keinen Mann, denn die dortigen Minenarbeiten der Italiener waren längst bekannt, und wir konnten unsere Gegenmaßregeln treffen. Ueberdies besetzten nicht die Ita-liener, sondern wir den Sprengtrichter. Seit dem 21. Juni ist es ruhiger auf der Hochfläche der sieben Gemeinden geworden. Trotzdem lagieren die Kämpfe hier noch nicht ganz abgeschlossen. Nach einwandfreier Schätzung verlor der Feind bisher ungefähr 50 000 Mann. Wir machten seit dem 10. Juni 57 Offiziere, 2450 Mann zu Gefange-nen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

### Ein neuer Kriegsrat der Entente.

Agence Havas meldet: In St. Jean de Maurienne hat eine militärische Beratung stattgefunden, an der der Gene-ralissimo Cadorna, der englische General Radcliffe und die Generale Foch und Berthel teilnahmen. Obwohl die größte Zurückhaltung über den Gegenstand der behand-elten Frage geboten ist, gibt er doch so viel Gemüthlichkeit, daß Cadorna und Foch zu einem Einverständnis über die Art der Zusammenarbeit der französischen und italienischen Truppen bei den gemeinsamen Operationen in Klein-Alien und in den heiligen Städten gelangt seien, endlich über die Pläne der allgemeinen Offensive, die die Alliierten jetzt gleichzeitig beginnen müßten, wo es mehr als gewiß sei, daß Russland demnächst in der Lage sein werde, auch seinerseits die Offensive zu ergreifen.

Nach der Zusammenkunft in St. Jean de Maurienne kehrte General Cadorna nach Turin zurück und reiste so-fort nach den Kriegsgedieten ab.

### Die Verluste der Carrail-Armee.

Entkommene bulgarische Gefangene berichten, daß in den drei Monaten März, April, Mai allein in Saloniki 80 000 Verwundete ankamen. Die Mannschaftsdepots waren sämtlich leer mit Ausnahme des letzten, in welchem 7 bis 8000 genezene Serben lagen. Weiter erzähl-ten die entkommenen Gefangenen, daß die Serben von den Franzosen fast ebenso schlecht wie die Gefangenen behandelt werden. In Saloniki herrscht eine erschreckende Teuerung. In Saloniki haben angeblich die dort wohnenden 80 000 Israeliten eine Art von hebräischer Nebenregierung mit einem Nebenparlament gebildet, infolge des ameri-kanischen Planes der Bildung eines hebräischen Staates in Palästina.

### Feindliche Seeresberichte.

Französischer Bericht vom 26. Juni, nachmittags. Gegen Ende des gestrigen Tages unternahm unsere Truppen nach kurzer Artillerievorbereitung einen glänzenden Angriff nordwestlich von Hurtville gegen den vom Feinde stark ausgebreiteten Vorposten. Alle unsere Ziele wurden erreicht. In einigen Augenblicken fiel die erste deutsche Linie in unsere Gewalt. Feindliche Gegenangriffe auf die beiden Flügel der oberen Stellung, die durch eine heftige Beschichtung unterstützt wurde, wurden durch unser Feuer ge-brochen. Der durch die Wohlthätigkeit unseres Angriffes über-raschte Feind erlitt erhebliche Verluste und ließ mehr als 100 Gefangene, darunter 10 Offiziere, in unserer Hand.

Englischer Bericht vom 26. Juni. Unsere Angriffsziele in den Kämpfen der vergangenen Nacht nordwestlich von Fontaines Croiselles wurden unter geringen Verlusten er-reicht. 2 feindliche, mit beträchtlichen Kräften gemachte Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeköpft. Heute machten wir südwestlich von Lens weitere Fortschritte. Wir erweiterten unseren Gewinn. Die feindlichen Stel-lungen zu beiden Seiten des Souchezbaches gingen auf einer Front von 2 Meilen in einer Tiefe von 1000 Yards in unsere Hand über. Wir besetzten Coulette.

### Vom See- und Luftkrieg.

Lord Derby über englische Vergeltungsmaßnahmen. Lord Strachie regte im englischen Oberhaus an, daß jeder feindliche Luftangriff, welcher der bürgerlichen Bevöl-kerung von England erheblichen Schaden zugefügt habe, durch einen Angriff in weit größerem Maßstabe gegen deut-sche Städte erwidert werden solle. Lord Lydenham meinte, daß die Vermeidung von Gegenmaßnahmen weit besser sein würde. Im kommenden Jahre werde man dankbar dafür sein, daß man sich nicht bis zum Niveau der Deutschen er-niedrigt habe. Ueberdies würden Bomben zur Vergeltung jeden Tag abgeworfen. Der Kriegsminister Lord Derby er-klärte, man übertreibe nicht, wenn man sage, daß die Eng-länder für jede Bombe, die von den Deutschen hinter den englischen Linien abgeworfen werde, 100 andere hinter den deutschen Linien abwerfen. Diese Bombenwürfe hätten militärische Ziele. Die Engländer wollten nicht versuchen, die Deutschen in ihrer Brutalität durch Hinmorden von Frauen und Kindern nachzuahmen. Der Minister (Glo-ber) mußte zurückweichen, aber es muß dem militärischen Bedenken überlassen bleiben, wo und wann wir Vergeltungs-

